



Antrag

der Abgeordneten **Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Ulrich Leiner, Thomas Gehring, Ulrike Gote, Verena Osgyan, Katharina Schulze, Kerstin Celina, Christine Kamm, Claudia Stamm** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Mehr Sensibilisierung im Kampf gegen Antibiotikaresistenzen im Gesundheitswesen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, Maßnahmen zu ergreifen, um Bürgerinnen und Bürger sowie auch Ärztinnen bzw. Ärzte, Krankenhäuser, Beschäftigte in der Pflege etc. über den Einsatz von und Umgang mit Antibiotika zu sensibilisieren.

Dabei sollten insbesondere folgende Punkte im Fokus stehen:

- Sensibilisierung von Medizinerinnen und Mediziner in Kooperation mit Kassenärztlicher Vereinigung (KVB) und Bayerischer Landesärztekammer (BLÄK) mit den Eckpunkten:
 - Wissenschaftlich begründete Verordnungsweise von Antibiotika
 - Ausschöpfen alternativer Therapiestrategien
 - Einsatz von Schmalspektrum- statt Breitband-Antibiotika
- Forschungsförderung im Bereich der Entwicklung neuer Substanzgruppen, sowie auch der Entwicklung diagnostischer Schnellmethoden für Arztpraxen.
- Aufklärung der Patientinnen und Patienten über mögliche Gefahren des übermäßigen Gebrauchs von Antibiotika, über die notwendige Einhaltung der Verordnungsweise und der Dauer der Antibiotika-Einnahme.

Begründung:

Der breite Einsatz von Antibiotika, sowohl in der Humanmedizin als auch in der landwirtschaftlichen Tierhaltung führt zunehmend dazu, dass immer mehr Bakterien Resistenzen entwickeln.

Gemäß dem Antibiotika-Report der DAK-Gesundheit aus dem Jahr 2014 waren fast 30 Prozent der Antibiotika-Verordnungen im Jahr 2013 mit Blick auf die Diagnose fragwürdig. Für den Report hat die DAK-Gesundheit anonymisierte Arzneimittel- und Diagnosedaten ausgewertet, außerdem wurden 3.100 Menschen in Deutschland zu ihrem Umgang mit Antibiotika, ihrer Einstellung zu den Medikamenten und ihrem Wissen über Wirkung und Risiken befragt. Die Ergebnisse bestätigen, dass 40 Prozent der Befragten nicht gut über die Einsatzgebiete der Wirkstoffe informiert sind. Vor allem in den westlichen Bundesländern werden zu oft Antibiotika verordnet. Während im Jahr 2013 DAK-Versicherten in Bayern 5,5 Tagesdosen und in Rheinland-Pfalz durchschnittlich sogar 7 Tagesdosen Antibiotika verordnet wurden, waren es in Brandenburg nur 4,5. Die DAK-Auswertung zeigt auch, dass junge Menschen mehr Antibiotika einnehmen als Erwachsene. 2013 haben 45 Prozent der unter 15-Jährigen Antibiotika verschrieben bekommen. Fast genauso hoch ist die Zahl bei älteren Menschen: 44 Prozent der 85- bis 90-Jährigen nahmen Antibiotika. Alarmierend dabei ist, dass der Generation 60 plus häufig Wirkstoffe verschrieben werden, die als Reserveantibiotika gelten.

Diese Über- und Fehlversorgung hat dramatische Folgen, die schon derzeit in den Krankenhäusern sichtbar sind. Hier bedrohen resistente Bakterien die Gesundheit aller Patientinnen und Patienten. Die Zahl der Patientinnen und Patienten, bei denen multiresistente Erreger nachgewiesen wurden, steigt kontinuierlich. Von einer Million Versicherten, die 2013 in deutschen Krankenhäusern behandelt wurden, trugen knapp 20.000 einen resistenten Keim in sich. 2010 waren es nur rund 15.000 Versicherte. Die WHO hat bereits mehrfach vor den Folgen eines Post-Antibiotika-Zeitalters gewarnt.

In Bayern, sowie auch auf der Bundes- und EU-Ebene, wurden bereits bestimmte Maßnahmen ergriffen, die die Lage verbessern sollten. Die bereits getroffenen Maßnahmen, wie zum Beispiel der EU Aktionsplan gegen die wachsende Bedrohung durch Antibiotika-Resistenzen, die Deutsche Antibiotikaresistenzstrategie, die Verschärfung rechtlicher Bestimmungen, oder auf Landesebene das Bayerische Aktionsbündnis für Antibiotikaresistenz, sind leider in ihrer Wirkung bis jetzt nicht ausreichend.

Die Ausbreitung von Resistenz ist sehr schnell, da sich Bakterien sehr schnell vermehren (eine Generation in nur etwa 20 Minuten), die Entwicklung neuer Medikamente leider nicht. Nur wenige Wirkstoffe für

die Humanmedizin befinden sich derzeit im Zulassungsverfahren. Neue Ansätze, wie zum Beispiel die Phagenpräparate als alternative Therapie zu entwickeln, sind trotz intensiver Forschung noch nicht in Sicht. Der vfa (forschende Pharma-Unternehmen) teilt die Befürchtungen, dass die aktuellen Pipelines für neue Antibiotika angesichts der weitgehend ungebremsten Resistenzbildung und -verbreitung mittelfristig nicht ausreichen könnten, um auch weiterhin den Bakterien eine Länge voraus zu sein.

Da das Zulassungsverfahren etwa 10 Jahre benötigt, muss die Medizin alles tun, um die Wirksamkeit der vorhandenen Stoffe zu erhalten. Es kommt also darauf an, Antibiotika möglichst gezielt und sparsam einzusetzen. Es ist dringend notwendig, dass Ärztinnen und Ärzte jeden Einsatz antibiotischer Medikamente sorgfältig abwägen. Der Einsatz von Antibiotika bei nicht-bakteriell bedingten Infektionen sollte vermieden werden.

Ebenso wichtig ist es, die Öffentlichkeit über geeignete Hygienemaßnahmen und sachgerechte Anwendung von verschriebenen Antibiotika aufzuklären.

Um möglichst frühzeitig eine gezielte Antibiotika-Therapie einleiten zu können, muss die Entwicklung diagnostischer Schnellmethoden verstärkt werden. Bisher dauert es oft zwei und mehr Tage, bis die Infektionserreger identifiziert sind, und in dieser Zeit muss auf Basis von Erfahrungswerten unspezifisch mit Breitbandantibiotika behandelt werden.

Des Weiteren ist die Förderung der infektiologischen Grundlagenforschung, sowie auch Förderung bestehender und Einrichtung neuer Public-Private Partnerships, für die antibakterielle Therapieentwicklung essenziell. Denn in ihrem Rahmen lässt sich eine Aufteilung der wirtschaftlichen Risiken zwischen öffentlichen Einrichtungen, Stiftungen und der Industrie vereinbaren, mit der Antibiotika-Entwicklungen wirtschaftlicher gemacht werden können.

Für eine nachhaltige Eindämmung der Ausbreitung von Antibiotikaresistenzen bedarf es der kontinuierlichen Entwicklung von Maßnahmen in der Humanmedizin. Daher sollten auch nationale und internationale Maßnahmen zur Verminderung von Resistenzbildung weiterhin unterstützt werden.